

So gut, dass ein Schauer über den Rücken lief

Jazz-Legende Charly Antolini versetzte das Rex in Ekstase

Lorsch. Störrische Bronchitis und lästiges Fieber. "Ich sollte im Bett sein", meint Charly Antolini mit dem Handtuch über der Schulter. Aber manchmal ist eine Prise Unvernunft gerade richtig, um ein erwartungsfreudiges Publikum in brodelnde Extase zu versetzen. "Egal. Ich schwitz jetzt alles raus". Die dampfende Portion Zürcher Jazz-Geschnetzeltes mundete vorzüglich und ging direkt ins Blut.

Einer der wegweisenden Jazz-Drummer Europas präsentierte sich nach fast 50 Bühnenjahren in absoluter Topform - eine Sternstunde des Lorschers Musiktheaters, die beim Publikum für Begeisterungstürme sorgte. Seit 1976 ist Antolini mit seiner Formation "Jazz Power" unterwegs.

Trotz wechselnder Besetzung - die besten Jazzer sind gerade gut genug - setzte der Schlagzeuger auf eine gewisse Kontinuität: kraftvoller Bauch-Jazz irgendwo zwischen Swing, Mainstream und Latin, der direkt in die Gedärme geht. Kein zaghaftes Gesäusel, sondern glasklare Dynamik und eine Improvisations-Gier, die manch jüngeren Jazzer in Grund und Boden trampelt. Eine stabile Größe in Antolinis Stammgruppe ist Andrei Lobanov, der nicht nur in Novosibirsk zu den besten Trompetern zählt: sein wunderschönes Flügelhorn-Solo im Bossanova "La Belle" war ein Höhepunkt des Lorschers Gastspiels, das Antolini in bester Erinnerung behalten wird: "Super Akustik, super Laden. Ich fühl mich hier fast so wohl wie daheim". Das spürte und hörte man.

Unglaublich melodisch

Vom ersten Takt an war klar, wohin die Reise geht: aggressiver und leichtfüßiger Hot Jazz von schwereloser Art, garniert mit solistischen Perlen, die einem einen Schauer nicht nur über den Rücken gejagt haben. Antolinis beinahe 15-minütiges Drumsolo offenbarte sein Gespür für Rhythmus und jene unglaublich melodischen Improvisationen, die Jazzfreunde aufheulen lassen. Die Ausdauer des Musikers, sein Facettenreichtum und der betont spielerische Umgang mit seinem Instrument begeisterten die Fans im Rex ebenso wie jene kleinen musikalischen Bonbons, deren Brillanz man keinesfalls überhören darf: ein minimales Duett von Hihat und dem satten Kontrabass von Peter Cischek hier, ein perkussives Flirten mit den Metallhalterungen seines Wahan-Equipment da - Charly Antolini trommelt und flaxt herum wie ein Kind, dem

gerade sein riesiges Talent ins Bewusstsein gerutscht ist." Auf den Fellen seiner Bassdrum steht "loves to play".

In der Pause lässt Antolini seine Band verschnauften, während er verschwitzt und froh CDs verkauft und die Booklets unterschreibt. "Ich war noch nie hier und bin wunschlos glücklich", sagt einer, der auf den Jazzbühnen der Welt zuhause ist.

1956 startete Antolini seine Profi-Karriere und machte bald mit Größen wie Sidney Bichet und Bill Coleman die Pariser Jazz-Szene unsicher. Er spielte mit Art Farmer und Albert Mangelsdorff, Baden Powell und Wolfgang Dauner. "Jazz Power" wurde zum elitären Tummelplatz erstklassiger Jazzmusiker. Charly Antolini ging mit Lionel Hampton auf die Bühne und veröffentlichte mit dem Direktschnitt "Knock Out" (1979) einen Meilenstein des audiophilen Tonträgergenres, das bis heute als Belastungstest für High-End-Lautsprecher gilt und zahlreiche Boxen das Leben gekostet hat. Antolini live ist noch eine Spur wuchtiger.

Trommelt wie ein Berserker

Der Mann trommelt wie ein Berserker, ohne seine handverlesenen Bandkollegen zu übertönen: Charly Augschöll aus Innsbruck an Tenorsax und Querflöte sowie Jan Eschke am E-Piano, übrigens die einzige Schwachstelle des Konzerts: Die Härte und Steifheit des Yamaha-Geräts klang ein wenig zu gestelzt für den Sound der Gruppe - ein Flügel hätte hier sicherlich besser gepasst. Doch das Rex ist räumlich begrenzt und dem allgegenwärtigen Groove der Band hat das kleine Keyboard auch nicht ernsthaft geschadet. Titel wie Gustl Mayers "Yellow Cab" und ein mitreißendes "Funk in a deep freeze" ließen mehr als nur erahnen, was Charly Antolini seiner Musikrichtung Gutes getan hat. Charly Augschöll formulierte es so: "Wer ihn nicht kennt, hat 50 Jahre Jazz verpennt". tr